

Informationen der **BERGGORILLA & REGENWALD DIREKTHILFE**

Juli 1992

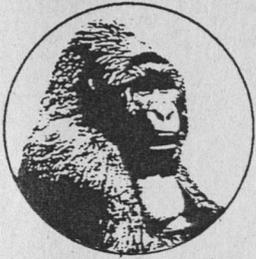


Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

Kaum hatten wir auf der letzten Jahreshauptversammlung unsere Internationalisierung angesprochen, steigt auch die Nachfrage nach englisch- und französischsprachigen Ausgaben unserer Mitgliederzeitung. Deshalb wollen wir diese Ausgabe sowohl ins Englische als auch ins Französische übersetzen, und, sofern sich dies als erfolgreich erweist, auch in Zukunft daran festhalten. Zugleich wollen wir Exemplare in Uganda (englisch) sowie Zaire und Rwanda (französisch) verteilen. Um die Kosten für die Herstellung und Verteilung zu reduzieren, wollen wir in Zukunft auf Anzeigensuche gehen. Eine Anzeigenpreisliste kann in der Geschäftsstelle in Düsseldorf angefordert werden.

Auf unsere Spendenaufrufe erhielten wir diesmal besonders große Resonanz. Wir möchten uns darum ganz herzlich bei allen Spendern bedanken und versichern ihnen, daß wir das Geld in ihrem Sinn verwenden.

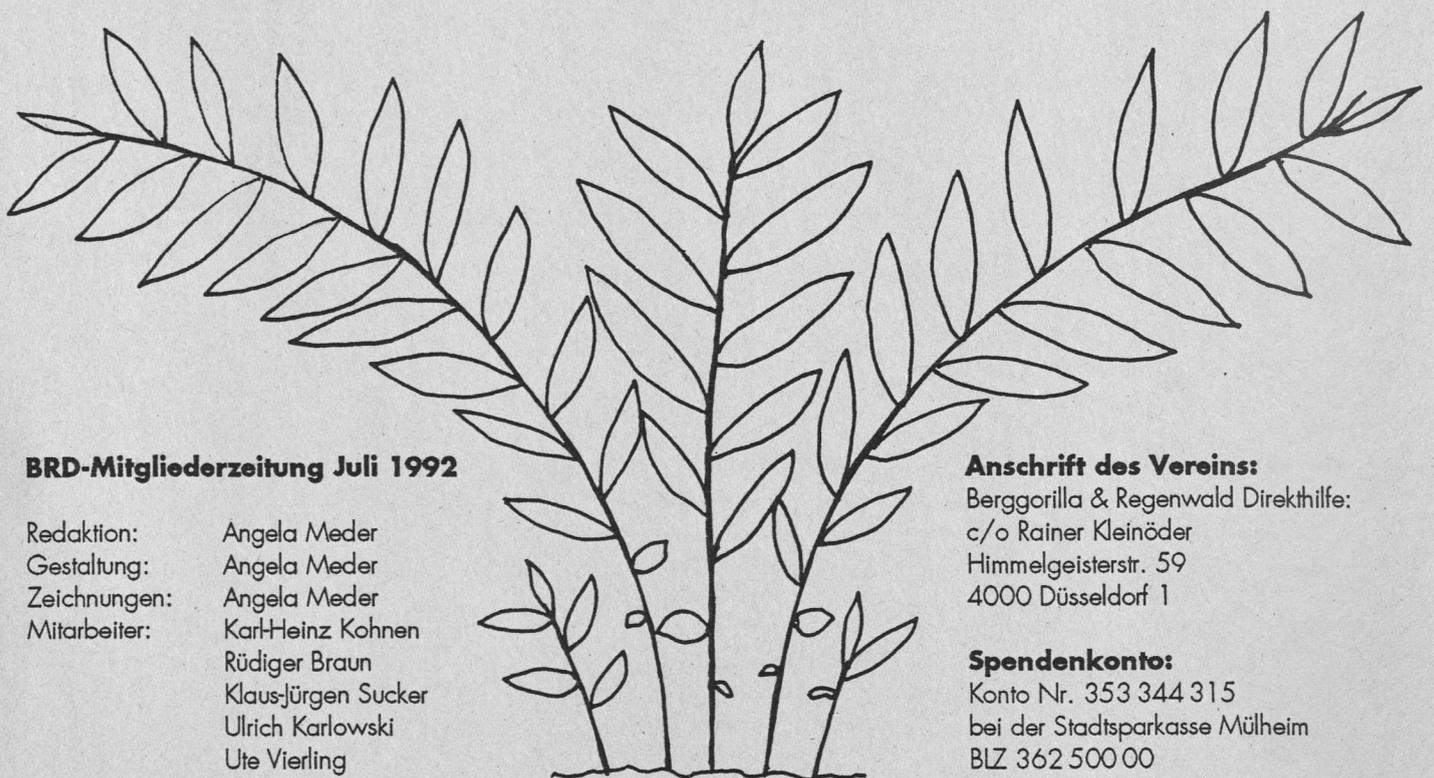
Gleichzeitig geht der dringende Aufruf an alle Mitglieder, die ihren Beitrag nicht von einem Konto abbuchen lassen, den fälligen Betrag für 1992 möglichst bald zu überweisen, sofern sie es nicht schon getan haben.



MITGLIEDERZEITUNG

INHALT

| | | | | | |
|--|----------|---|----------|---|-----------|
| Entwicklungspolitik | 3 | Zu welcher Unterart gehören die Bwindi-Gorillas? | 8 | Von Epulu in den Maiko-Nationalpark | 12 |
| Umweltgipfel in Rio | 3 | | | WCI, unser Partner beim Maiko-Projekt | 13 |
| Einstellung der Entwicklungshilfe für Zaire und Reduzierung für Uganda | 3 | Zaire | 9 | | |
| | | Politische Situation | 9 | | |
| Uganda | 4 | Menschenaffen und Naturschutzarbeit in Zaire | 9 | Berggorilla & Regenwald Direkthilfe | 14 |
| Berichte von Klaus-Jürgen Sucker aus dem Mgahinga-Nationalpark | 4 | Naturschutzarbeit im Kahuzi-Biega-Nationalpark vor dem Scheitern? | 10 | Wir möchten unsere Leser besser kennenlernen | 14 |
| Bericht 9 | 4 | Hilfe für den Kahuzi-Biega-Nationalpark | 11 | Neue T-Shirts und Aufkleber-Postkarten erhältlich | 14 |
| Bericht 10 | 4 | Praktikant(inn)en gesucht | 11 | Unser Verein braucht mehr Mitarbeiter | 15 |
| Bericht 11 | 4 | Das Maiko-Projekt beginnt | 12 | Gorilla-Reise 1993 geplant | 15 |
| | | Vorgehensweise beim Maiko-Projekt: Vorschlag von Claude Sikubwabo Kiyengo | 12 | Personelles | 15 |
| Bwindi / Impenetrable Forest Nationalpark | 5 | | | Mitgliederinformationen | 16 |
| Schutz des Nationalparks | 5 | | | Who's who? | 16 |
| Wissenschaftliche Arbeit | 5 | | | | |
| Tourismusentwicklung | 5 | | | | |
| Situation der Gorillas in Rwanda | 6 | | | | |
| Landankauf – Stand und Pläne für die Zukunft | 6 | | | | |



BRD-Mitgliederzeitung Juli 1992

Redaktion: Angela Meder
 Gestaltung: Angela Meder
 Zeichnungen: Angela Meder
 Mitarbeiter: Karl-Heinz Kohnen
 Rüdiger Braun
 Klaus-Jürgen Sucker
 Ulrich Karlowski
 Ute Vierling

Anschrift des Vereins:

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe:
 c/o Rainer Kleinöder
 Himmelgeisterstr. 59
 4000 Düsseldorf 1

Spendenkonto:

Konto Nr. 353 344 315
 bei der Stadtsparkasse Mülheim
 BLZ 362 500 00



ENTWICKLUNGSPOLITIK

Umweltgipfel in Rio

Nun wissen wir es alle: die globale Auseinandersetzung des nächsten Jahrhunderts findet zwischen Nord und Süd statt. Wenn etwas auf diesem Weltgipfel erreicht wurde, dann leider nur die Einsicht, daß wir alle im selben Boot sitzen. Die USA weigerten sich, die Artenschutzkonvention zu unterzeichnen, die eine Bewahrung der Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt zum Ziel hatte. Als Grund dafür gaben sie den möglichen Verlust von Arbeitsplätzen in den USA an. Diese peinliche Haltung läßt wenig Hoffnung auf eine weltweite Lösung der ökologischen Probleme.

Wenn das in Rio gezeigte Engagement der Bundesrepublik sich bewahrheiten soll, muß ein ständiger Dialog mit nichtregierungs-eigenen Organisationen (NGOs) geführt werden, die dieses Engagement immer wieder einfordern sollten. Die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Bundeskanzler Helmut Kohl, stellte sich damit auf dem Umweltgipfel einer schwierigen Aufgabe. Es bleibt zu hoffen, daß sie ihr gewachsen ist.

Einstellung der Entwicklungshilfe für Zaire und Reduzierung für Uganda

In der Erklärung der Bundesregierung zur Vorbereitung der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro vom 3.-14.5.1992, die Helmut Kohl am 20.5.1992 abgab, wurde es deutlich:

Unsere Entwicklungshilfe wird trotz vielfältiger Verpflichtungen, die sich aus der deutschen Wiedervereinigung sowie aus den Problemen in den GUS-Staaten und den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas ergeben, auch in den nächsten Jahren im Rahmen unserer Möglichkeiten steigen. Die Möglichkeiten sind aus den soeben genannten Gründen allerdings geringer geworden.

Das bedeutet, daß die Gelder für Umweltprojekte weltweit nicht erhöht, sondern anders verteilt werden. Wesentlich ist dabei die politische Einschätzung: sogenannte Demokratisierungsprozesse werden gezielt gefördert. Es gibt kein Vergabesystem nach ökologischer Dringlichkeit, sondern lediglich nach politischen Voraussetzungen. Dazu Kohl:

Entscheidend ist für diese Länder, für diesen Teil der Welt die Schaffung nationaler und internationaler Rahmenbedingungen, die eine ökologisch verträgliche Entwicklung sichern. Dazu gehört die Verbesserung der Chancen im internationalen Handel.

Diejenigen Länder, die nicht diesen Vorgaben nachkommen können oder wollen, fallen heraus. Davon sind die beiden Staaten, in denen wir tätig sind, betroffen. Für den Kahuzi-Biega-Nationalpark in Zaire waren bereits 10 Mio. DM bewilligt, doch dieser Betrag ist nun auf DM 4000 geschrumpft. Das Einfrieren der Zahlungen für alle Projekte in Zaire mag politisch zwar sinnvoll erscheinen, doch es gefährdet ganz drastisch diesen Park, der von der UNESCO als „World Heritage Site“ eingestuft wurde. Dieses einmalige Naturdenkmal ist ein wichtiges Refugium für den Östlichen Flachland- oder Grauergorilla, und dessen Erhaltung darf nicht von politischen Entscheidungen abhängen.

Auch für Uganda reduzierte die Bundesregierung ihre Entwicklungshilfegelder um rund 40% – von ehemals 40 Mio. \$ auf jetzt 25 Mio. \$. Begründet wird dies mit der unbefriedigenden Menschenrechtssituation und den hohen Militärausgaben in Uganda. Bis vor wenigen Monaten flossen 35% der gesamten öffentlichen Ausgaben Ugandas in das Militär.

Da die deutschen Geldmittel, die an Uganda fließen sollten, für den Wiederaufbau der Infrastruktur im Land einge-

plant waren, müssen nun auch die Pläne zur Erschließung der Nationalparks Mgahinga und Bwindi neu überdacht werden. In den ohnehin zermürbenden Verhandlungen der Projektleiter mit der ugandischen Regierung wird es nun noch schwieriger werden, den biologischen Aspekt vor den finanziellen zu setzen.

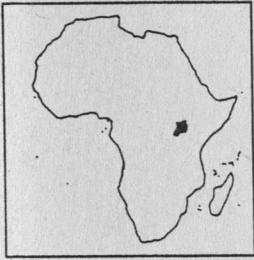
Solche entwicklungspolitischen Entscheidungen wirken sich auf unsere Arbeit gravierend aus. Der dringende Hilferuf aus dem Kahuzi-Biega-Park zur Direkthilfe sowie die Ablehnung des Bundesamtes für Militärhaushalt zur Spende der Ausrüstung für den Impenetrable Forest setzen unseren Finanzplan für 1992 bereits zur ersten Jahreshälfte außer Kraft (siehe Seite 11).

Karl-Heinz Kohnen

Infrastruktur in Uganda instand setzen

Wegen der hohen Militärausgaben sowie der unbefriedigenden Menschenrechtssituation in Uganda hat die Bundesregierung ihre Mittelzusage für das ostafrikanische Land um 15 Millionen DM auf 25 Millionen DM im Jahr 1992 gesenkt. Wie ein Regierungsvertreter am 3. Juni gegenüber den Entwicklungshilfe-Politikern erläuterte, hatte Uganda in der Vergangenheit konstant 10 Millionen DM im Bereich der Technischen Zusammenarbeit (TZ) und 30 Millionen DM im Bereich der Finanziellen Zusammenarbeit (FZ) jährlich als Neuzusagen erhalten. Schwerpunktmäßig fördere die Bundesregierung, so ihr Vertreter, in Uganda den Bereich Infrastruktur. So würden etwa Straßen sowie Eisenbahnschienen instand gesetzt. Auch im sozialen Sektor gebe es von Deutschland unterstützte Projekte. Dabei stünden Fragen der Familienplanung im Vordergrund.

aus: Woche im Bundestag 22/10



UGANDA

Berichte von Klaus-Jürgen Sucker aus dem Mgahinga-Nationalpark

Bericht 9 (1.10.-31.12.1991)

Im entwaldeten Bereich des Parks wurden die ersten 2000 Stecklinge einheimischer Baumarten zur Wiederaufforstung gepflanzt. 50-60% der illegalen Landnutzer haben das Nationalparkgebiet in Zone 2 freiwillig verlassen.

Die illegalen Aktivitäten (Wilderei, Holzeinschlag, Schmuggel, Vieheintrieb usw.) sind nun fast vollständig zum Erliegen gekommen. Wegen der Gefahren aufgrund des Bürgerkriegs in Rwanda konnten die Wildhüter allerdings nur einen Teil der Patrouillen durchführen.

Im Zentrum von Kisoro wurde die Geschäftsstelle der Nationalparkbehörde fertiggestellt. Sie wird von Nationalparkaufseher Kulao Okongo betreut. Dort ist ein Informationsbüro für die beiden Nationalparks Bwindi und Mgahinga einge-

richtet worden, das als Treffpunkt für Besucher und Touristen und später als Buchungsstelle für Gorillabesuche dienen soll.

Uganda unterschrieb Ende September 1991 die CITES und verpflichtet sich dadurch, den Handel mit bedrohten Tierarten zu unterbinden.

Auch wenn der Mgahinga-Wald jetzt Nationalparkstatus besitzt, ist er doch weiter auf eine Förderung durch ausländische Naturschutzorganisationen angewiesen; die ugandische Regierung kann für ihre sieben Nationalparks monatlich insgesamt nur etwa DM 9500 erübrigen. Damit müssen alle Löhne, Mieten, Benzin, Ausrüstung usw. bezahlt werden.

Bericht 10 (1.1.-31.3.1992)

Mehr als 1000 neue Stecklinge wurden in einem entwaldeten Teil des Parks gepflanzt; allerdings wurden bei einem illegalen Vieheintrieb etwa 300 Stecklinge zertrampelt. Trotzdem wuchsen etwa

85% der bisher gepflanzten Bäume an.

Der Abgeordnete für Kisoro, Philemon Mateke, der dem Naturschutz keine große Bedeutung zumißt, versuchte auf fragwürdige Art, die beiden Nationalparks, in denen Berggorillas leben, zur Nutzung freizugeben. Ende Januar mobilisierte er 20 Bauern, die früher illegal im Park Felder angelegt hatten und vertrieben worden waren; diese Personen drangen zusammen mit weiteren 300 Einheimischen, denen sie kostenlos Land versprochen hatten, in den Park ein. Mateke forderte, daß 4 km² zur landwirtschaftlichen Nutzung und der Berggorilla-Lebensraum als Weidefläche für Rinderherden freigegeben werden sollte. Proteste der Nationalparkaufseher stießen auf taube Ohren.

Einen Tag später begannen einige Anwohner mit dem Fällen von 140 Bäumen in Zone 2 des Parks und konnten erst durch die ugandische Armee, die der Nationalparkaufsicht zu Hilfe kam, gestoppt werden. Um weitere Aktionen zu verhindern, führten Armee und Wildhüter in den folgenden Tagen gemeinsame Patrouillen durch, wobei sie drei Holzeinschläger verhafteten. Schließlich schaltete sich sogar der Staatspräsident Ugandas, Museveni, ein, um das Problem zu lösen.

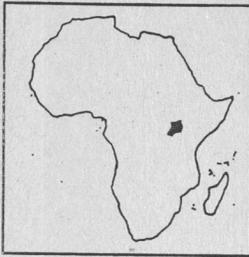
Bericht 11 (1.4.-30.6.1992)

Im April konnten einige zusätzliche Wildhüter eingestellt werden, so daß im Augenblick 21 Wildhüter und 3 Nationalparkaufseher im Mgahinga-Park arbeiten.

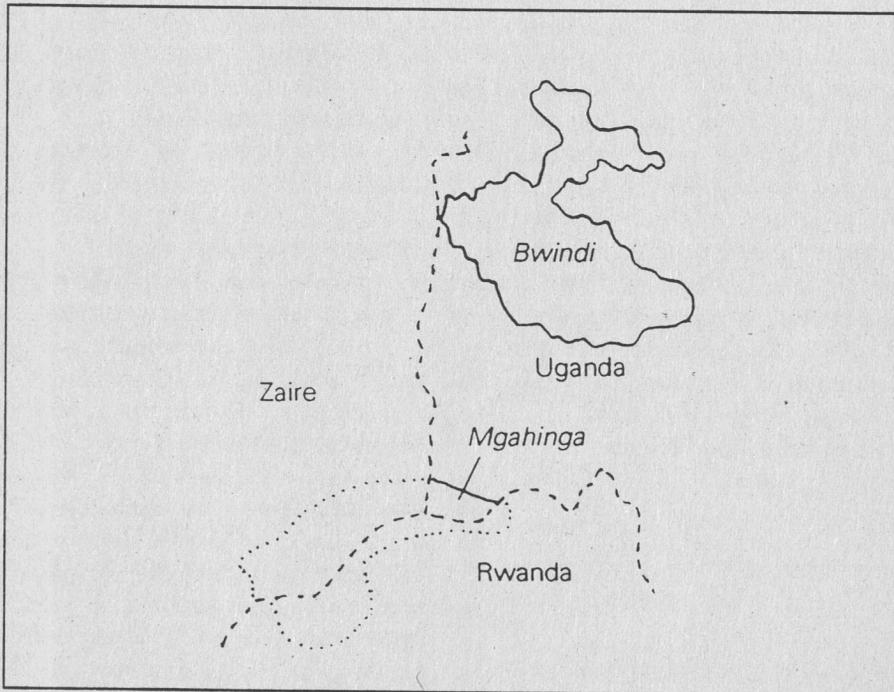
Nach einem mißlungenen Versuch wurde nun erneut mit der Demarkierung der Nationalparkgrenzen zwischen den Zonen 2 und 3 begonnen. Ein Teil dieser Linie ist bereits vor längerer Zeit mit *Grevillea*-Bäumen bepflanzt worden. Der Rest der Grenze soll auch durch Bäume markiert werden, doch zusätzlich ist geplant, etwa 200 zementierte Vulkansteinpyramiden von 1 m Höhe aufzustellen. Im Gegensatz zu den Bäumen könn-

Illegale Eingriffe im Mgahinga-Nationalpark 1992

| | Januar | Februar | März | April | Mai |
|--|--------|---------|------|-------|-----|
| Wilderei | - | - | - | - | - |
| Schmuggel | - | - | - | - | - |
| Holzeinschlag | - | 6 | - | - | - |
| Feuer | - | - | - | - | - |
| Vieheintrieb in Zone 1 (Stück) | 60 | >80 | 70 | 0 | 0 |
| Vieheintrieb in Zone 2 (Stück) | 400 | 400 | 400 | 400 | 400 |
| Landnutzung in Zone 2 (km ²) | 4 | 4 | 4 | 0 | 6 |
| verhindert auf km ² | - | 0,64 | - | 4 | - |
| Beschlagnahmungen | | | | | |
| Äxte | - | 3 | - | - | - |
| Hacken | - | - | - | 10 | - |
| Messer | - | - | - | 2 | - |
| Fallen | 25 | 23 | - | - | 25 |
| Vieh (Stück) | 0 | 0 | 70 | 0 | - |



UGANDA



Lage der beiden Gorilla-Nationalparks im Südwesten Ugandas und der angrenzenden Nationalparks in den Virungavulkanen

ten sie nicht mutwillig zerstört werden.

Der Abgeordnete Philemon Mateke fuhr fort, die Siedler im Nationalpark zu unterstützen; er ermutigte sie, die Wildhüter zu vertreiben, was sie auch massiv taten. Über die Presse wurde bekannt, daß Mateke ein persönliches Interesse am Ackerbau im Nationalpark hatte, da er die dort angebaute Feldfrüchte mit großem Profit verkaufen konnte. Dennoch unterschrieb er schließlich auf Drängen des zuständigen Ministeriums das Abkommen, das die Einbeziehung der Zone 2 in den Park festschrieb.

Eine 10 km² große Fläche in der Zone 2, die zum Teil schon seit Jahrzehnten illegal genutzt worden war, wurde jetzt in den Nationalpark eingegliedert. Die Siedler, die in 273 Haushalten leben, müssen das Gebiet nach dem Einbringen ihrer Ernten, d. h. spätestens Ende des Jahres, verlassen und erhalten Umsiedlungshilfe.

Bwindi/Impenetrable Forest-Nationalpark

(Auszüge aus dem Projektbericht von Thomas Butynski für den Zeitraum vom 1.1.1991–31.3.1992)

Schutz des Nationalparks

Die Nationalparkbehörde begann mit der Demarkierung der 112 km langen Parkgrenze. Ein Staudamm zur Stromgewinnung, der innerhalb des Impenetrable Forest gebaut werden sollte, ist wegen der Proteste der Parkverwaltung nach außerhalb verlegt worden. Dank der guten Arbeit der Wildhüter sind illegale Aktivitäten im Park auf ein so niedriges Niveau wie noch nie reduziert worden.

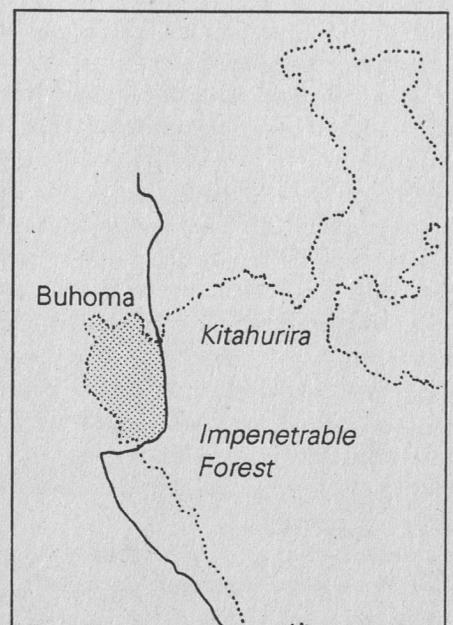
Wissenschaftliche Arbeit

Die Erforschung des Impenetrable Forest, seiner Tier- und Pflanzenwelt und seiner Ökologie ist weiterhin ein wichtiges Ziel

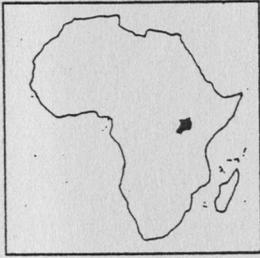
des Projekts. In diesem Rahmen wurde ein Nebengebäude des Zentrums für Naturschutz-Ausbildung und Agroforstwirtschaft gebaut, das Schlafmöglichkeiten für Studenten bietet. Zwei ausländische Studenten schlossen Studien im Impenetrable Forest ab; eine befaßte sich mit der Nutzung des Walds durch die lokale Bevölkerung, und die andere mit der Einstellung der Einheimischen zum Tourismus.

Tourismusentwicklung

Für die ugandische Regierung ist die Einführung des Gorillatourismus ein lang-ersehntes Ziel, und die Aussicht darauf war sicher einer der Hauptgründe, daß der Impenetrable Forest zum Nationalpark erklärt wurde. Auch wenn die Nationalparkleitung diesem Vorhaben kritisch gegenübersteht, führt kein Weg daran vorbei. Um die Fehler, die dabei in anderen Ländern gemacht wurden, zu vermeiden, machten sich die Leiter des



Nordwestecke des Bwindi-Walds, in dem Gorillatourismus eingeführt werden soll



UGANDA

Parks gemeinsam mit erfahrenen Kollegen intensiv darüber Gedanken, wie Gorillabesuche in Uganda organisiert werden sollten. Mit dem International Gorilla Conservation Programme (IGCP) entwickelte man schließlich den „Impenetrable Forest Tourism Development Plan“, der in der zweiten Hälfte dieses Jahres in Kraft treten soll. Ein sehr wichtiger Punkt in diesem Plan ist die Beteiligung der Bevölkerung vor Ort; auf keinen Fall soll das Geld, das die Touristen einbringen, nur einigen Mächtigen zufließen, sondern die Menschen in der Umgebung sollen davon profitieren.

Seit September 1991 hilft ein Mitarbeiter des Peace Corps bei der Tourismusentwicklung in der Nordwestecke des Bwindi-Walds bei Buhoma, indem er die nötigen Gebäude errichtet, Wildhüter ausbildet, Gorillas habituiert und Wege im Wald anlegt. Diese Arbeit soll fortgesetzt werden, und zur weiteren Vorbereitung des Tourismus wird ein Programm entwickelt, mit dem die Bewegungen und die Zusammensetzungen der Gorillagruppen im Touristengebiet regelmäßig kontrolliert werden können.

Trotzdem haben die Tiere noch große Angst vor Menschen, wie Charles

Horton, Gorillapfleger aus dem Zoo von Atlanta, berichtete. Er hatte in diesem Frühjahr 6 Wochen in Buhoma verbracht, um bei der Habituation mitzuhelfen. Voraussichtlich werden 1993 die ersten Gorillatouristen den Impenetrable Forest besuchen können.

In seinem Vortrag berichtete Charles Horton von der faszinierenden Vielfalt der Tierwelt in diesem bisher kaum bekannten Waldgebiet; vor allem der Reichtum an Vogel- und Insektenarten ist wirklich einzigartig. Touristen, die diesen Park besuchen, werden sicher genauso begeistert sein wie er. Allein die Vegetation, die dem Gebiet zu Recht den Namen „Undurchdringlicher Wald“ verlieh, läßt das Herz eines jeden Regenwaldfreunds höher schlagen.

Situation der Gorillas in Rwanda

Beim Gorilla-Workshop in Milwaukee berichteten u. a. Martha Robbins, die bis vor kurzem in Karisoke arbeitete, und Ruth Keesling, die Internationale Präsidentin des Digit Funds, über die Folgen des Bürgerkriegs in Rwanda.

Zwei der Gorillagruppen, die von Touristen besucht werden können, sind inzwischen nach Zaire abgewandert. Obwohl die Forschungsstation Karisoke und das Veterinärzentrum in Kinigi schon lange wieder aufgebaut und immer besetzt sind, bleibt die Gefahr für die Gorillas weiter bestehen.

Wildhüterpatrouillen konnten häufig nicht durchgeführt werden, da Lebensgefahr für die Männer bestand. Im vergangenen Jahr fingen sich deshalb mindestens acht Gorillas in Drahtschlingen, von denen Wilderer nun etwa dreimal so viele legten wie vor dem Krieg. Drei Tiere konnten erfolgreich betäubt und von den Schlingen befreit werden. Ein weiteres Tier, der dreijährige Ibarura aus der Touristengruppe 13, hatte weniger Glück. Wildhüter fanden ihn im Dezember 1991 mit einer Schlinge abseits seiner Gruppe, befreiten ihn und brachten ihn zurück, doch eine Woche später geriet er wieder in eine Falle und starb daraufhin an Bißverletzungen. Wer ihn getötet hatte – seine Gruppe oder Hunde – ist nicht bekannt.

Aber auch ein direkter Angriff auf einen Gorilla wurde schon verzeichnet: Ende Mai 1992 töteten vier Kugeln aus einem Maschinengewehr den Silberückenmann Mrithi, den Leiter der Gruppe 13. Aus welchem Grund er den Gewehren zum Opfer fiel, ist nicht klar; zur Verteidigung sicher nicht, denn er starb in seinem Schlafnest.

Der Bürgerkrieg ist noch nicht beendet und scheint unvermindert weiterzugehen, auch wenn es widersprüchliche Meldungen hierzu gibt. Inzwischen haben fünf Parteien eine Übergangsregierung gebildet, deren vordringlichste Aufgabe nach eigener Aussage die Friedensgespräche mit den Rebellen der Ruandischen Patriotischen Front sind.

Angela Meder

Landankauf – Stand und Pläne für die Zukunft

Landankaufprojekte, von denen es mehrere für die Regenwälder Südamerikas gibt, werden häufig kritisiert, da vielerorts die einheimischen Bauern von ihren Feldern vertrieben werden, ohne daß sich jemand um ihre Zukunft kümmert. In unserem Projekt wollten wir, ebenso wie die Leiter des Impenetrable Forest, dagegen so behutsam vorgehen, daß die Bevölkerung vor Ort sich nicht überrumpelt oder übervorteilt fühlt.

Aus diesem Grund war der Landankauf eine sehr langwierige und komplizierte Angelegenheit, doch da die größten Schwierigkeiten inzwischen überwunden sind, wird es in Zukunft sicher schneller gehen. Thomas Butynski schilderte uns in einem Brief, wie er und seine Mitarbeiter bei diesem Projekt vorgehen und auch in Zukunft vorgehen werden.

Bei den Eigentümern des von uns gekauften Lands handelt es sich um Bauern, die im allgemeinen mehrere kleine Landflächen von 0,2–5 ha besitzen, welche bis zu 10 km auseinanderliegen. Sie



UGANDA

sind deshalb recht schwierig zu bewirtschaften. Wenn im Rahmen unseres Projekts Land angekauft werden soll, wird diese Absicht den Eigentümern bekanntgemacht und sie können selbst entscheiden, ob sie ihre Felder hergeben wollen; es wird keinerlei Druck auf sie ausgeübt. Doch das ist auch nicht nötig, denn die meisten Bauern nehmen dieses Angebot gern an, da ihnen ein sehr guter Preis geboten wird. Mit dem Erlös können sie an anderen Stellen in der Umgebung besseres Land erwerben. Sie bevorzugen ohnehin Ackerflächen, die weitab vom Wald liegen, weil dort keine Waldschweine und Affen ihre Felder plündern.

Jonathan Baranga, der Leiter des *Institute of Tropical Forest Conservation*, kaufte das Land zunächst unter seinem Namen, um zusätzliche Verzögerungen und Komplikationen zu vermeiden. Es soll bald der Mbarara-Universität überschrieben werden; wahrscheinlich ist dies in der Zwischenzeit schon geschehen.

Wie wir bereits in den letzten Mitglieberzeitungen berichtet haben, wurden die ersten 10–12 ha Land bei Buhoma gekauft (zwölf Bauern waren davon betroffen), weil dieses Gebiet besonders wertvoll für Gorillas ist und die optimalen Voraussetzungen für ein Touristencamp bietet. Auf dieser Fläche sind bisher zwei kleine Lehmhäuser und ein Kochhaus aus Lehm errichtet worden. Später sollen dort ein Hauptgebäude für Uganda National Parks und ein Touristenzentrum entstehen, von dem aus die Gorillas besucht werden. Neben dem günstigen Standort für den Gorillatourismus bietet das Gebiet einen weiteren großen Vorteil: Die Wildhüter können verhindern, daß eine Straße quer durch den gorillareichsten Teil des Nationalparks ausgebaut wird. Dieser Straßenbau war offiziell schon lange aufgegeben, doch der Abgeordnete Philemon Mateke (siehe Berichte zum Mgahinga-Park) ließ die Pläne wieder aufleben.

Von dem ursprünglichen Betrag, den die Berggorilla Patenschaft gesammelt hatte, ist nur noch ein kleiner Teil übrig. Doch inzwischen ist erfreulich viel Geld durch unsere zweite Spendenaktion zusammengekommen. Pfarrer Schindelin sammelte durch einen Aufruf über Rundfunk und Zeitung die beachtliche Summe von DM 14.000. Weitere \$ 5.000 stiftete das Deutsche Tierhilfswerk. Diese

Beträge werden einerseits (zum kleineren Teil) dazu verwendet, illegalen Siedlern beim Umzug in ihre neue Heimat zu helfen, andererseits sollen damit weitere Flächen an verschiedenen Stellen des Parkrands gekauft werden. Dazu will die Nationalparkleitung eine Liste der besonders gefährdeten Gebiete, die dringend Schutz benötigen, aufstellen.

Angela Meder

Pfarrer Schindelin
c/o Mr. Karl-Heinz Kohnen
Ripshorsterstr. 365
D-4200 Oberhausen 12
Germany

5 May 1992

Dear Ladies and Gentlemen:

I send my greetings from the Impenetrable Forest in southwestern Uganda.

I have been informed by Mr. Kohnen that you have worked hard to raise 4,000 DEM for the Institute of Tropical Forest Conservation to use for the purchase of land critical to the conservation of the Impenetrable Forest. The Impenetrable Forest is one of the most important remaining forest in all of Africa. It has more species of plants and animals than any other forest in East Africa and is home to more than half of the remaining 640 or so mountain gorillas.

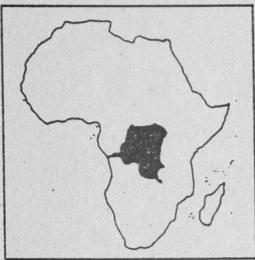
At only 320 km² in size, the Impenetrable is a small forest in need of a high level of protection. There are several areas of important gorilla habitat outside this forest and also some areas which are highly vulnerable to destruction. It is these areas which we hope to purchase. Thus far, with funds from Berggorilla and Regenwald Direkthilfe, we have bought about 10 ha of land on behalf of conservation of this forest.

Your kind and generous contribution to our conservation efforts in the Impenetrable Forest are most welcome. All of us here at the Institute of Tropical Forest Conservation wish to extend our deepest appreciation.

With all best wishes,

Sincerely,


Thomas M. Butynski, PhD.
Co-director
Institute of Tropical Forest Conservation
P.O. Box 7487
Kampala, Uganda



ZAIRE



50 000 Zaire-Schein, der den Silberrückenmann Maheshe aus dem Kahuzi-Biega-Nationalpark und einige Berggorillas zeigt. Der Gegenwert dieser Banknote in deutschem Geld beträgt etwa 50 Pfennig. Sie wurde übrigens in München gedruckt.

Politische Situation

Nach den Unruhen im September 1991 hat sich die Lage in Zaire zwar entspannt, doch die politische Zukunft des riesigen Landes mit seinen mehr als 200 Stämmen und Völkern bleibt weiter ungewiß. Der Diktator Mobutu ist noch immer an der Macht, auch wenn er Ende des vergangenen Jahres den Oppositionellen Nguz Karl-Bond zum Premierminister ernannt hat. Mobutu ist allerdings auf weitere Unruhen vorbereitet; er richtete sich schon im letzten Herbst einen Wohnsitz auf einem Schiff ein, das auf dem Fluß Zaire/Kongo liegt. So kann er jederzeit das Staatsgebiet Zaires problemlos verlassen. Auch einen großen Teil seines Besitzes hat er schon in die Schweiz bringen lassen, wo er ein großes Anwesen hat.

Trotz der internationalen Kritik änderte der Staatschef seine ausbeuterische Re-

gierungsform nicht. Daraufhin strichen viele Staaten und Organisationen ihre Entwicklungshilfegelder für Zaire (siehe Seite 3). Auch die meisten ausländischen Firmen, die während der Unruhen geplündert worden waren, kehrten nicht nach Zaire zurück, da die Zukunft des Landes zu unsicher war. Die deutsche Holzfirma Danzer, die 40% des Holzeinschlags in Zaire ausführt, wurde jedoch nicht geplündert und konnte ihre Arbeit problemlos fortsetzen.

Auch heute ist die wirtschaftliche Lage noch immer katastrophal. Durch die Zerstörung der Wirtschaft verlor der Staat schätzungsweise 70% seiner Einnahmen. Mobutu ließ tonnenweise Geld drucken und steigerte dadurch die Inflation ins Unermeßliche.

Zaires Auslandsschulden belaufen sich auf 8 Milliarden \$. Präsident Mobutu soll allerdings während seiner 27 Amtsjahre nach manchen Schätzungen ein Privat-

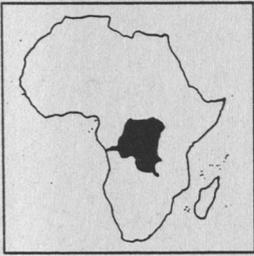
vermögen aufgehäuft haben, das diesen Betrag übersteigt. Wegen der ausgeweglosen Finanzlage wurde Zaire eine Frist bis zum März dieses Jahres gesetzt; wenn die Schulden bis dahin nicht beglichen würden, drohte dem Land der Ausschluss aus dem IWF.

Angela Meder

Menschenaffen und Naturschutzarbeit in Zaire

(aus: *Pan paniscus/Bonobo News* 1(1) bis 2(1))

In Zaire kommen alle drei afrikanischen Menschenaffenarten vor (Schimpanse, Bonobo und Gorilla), wobei Bonobos auf dieses Land beschränkt sind. Deshalb konzentriert sich das Interesse der Wissenschaftler und Naturschützer vor allem auf sie. In den letzten Jahren stieg die Zahl der Projekte, die sich mit Bonobos



ZAIRE

beschäftigen, und die Zahl der Organisationen, die Mittel für den Schutz der Tiere bereitstellen wollen. Die Weltbank beispielsweise gab 1991 8,5 Mio. \$, um die Wälder Zaires mit dem Schwerpunkt Bonobo-Gebiet zu schützen.

Verschiedene Forscherteams aus mehreren Nationen arbeiten im Freiland an Bonobos. Amerikaner und Japaner sind schon seit mehr als 10 Jahren dabei, und seit einigen Jahren gibt es daneben ein spanisches und ein deutsches Team. Das deutsche Team, Gottfried Hohmann und Barbara Fruth, reiste Anfang des Jahres als einziges von diesen Wissenschaftlern trotz der Unruhen wieder nach Zaire.

Bonobos werden auch heute noch häufig gefangen, um in Zoos und biomedizinische Forschungseinrichtungen verkauft zu werden. In einem bekannten Fall ordneten außerdem Regierungsbeamte an, daß Bonobokinder als Geschenke für belgische Regierungsvertreter gefangen werden sollten.

Mancherorts ist das Töten von Bonobos tabu, doch in der Regel jagen die Einheimischen diese Menschenaffen wie alle anderen Wildtiere, um sie zu essen. Es ist aussichtslos, diese Praxis in absehbarer Zeit ganz zu unterbinden. In Städten scheint die Haltung eines Bonobos ein Statussymbol zu sein. Ausländer kaufen oft aus Mitleid Bonobos, die auf dem Markt für umgerechnet \$ 30–60 angeboten werden; für weitere \$ 50 können sie auch gleich zur Legalisierung eine tierärztliche Bescheinigung und die nötigen CITES-Dokumente erhalten. Der Handel mit den Tieren kann nur sehr schwer kontrolliert werden. Das verhindert die in Zaire besonders blühende Korruption, die auch für die meisten Behörden eine Selbstverständlichkeit darstellt (oft sind sie wegen ihrer lächerlich niedrigen Gehälter darauf angewiesen).

Für die anderen Menschenaffenarten gibt es zu diesen Problemen aus Zaire keine Informationen, aber man kann davon ausgehen, daß das oben Gesagte

für sie ebenso gilt – mit Ausnahme der Berggorillas, deren Schutz weitgehend gesichert ist.

Für Bonobo-Waisen, deren Verkauf auch in Zaire illegal ist, hat die Wissenschaftlerin Delfi Messinger in Kinshasa eine Art Waisenstation eingerichtet, die von dem Freiburger Professor C. Bresch finanziert wird. Die beiden hoffen, daß sie die Behörden für eine Konfiszierung der im Handel befindlichen Bonobos gewinnen können.

Naturschutzarbeit im Kahuzi-Biega-Nationalpark vor dem Scheitern?

Der 6000 km² große Kahuzi-Biega-Nationalpark liegt nordwestlich von Bukavu am Kivusee und ist eines der wenigen Waldgebiete in Afrika, die einen Übergang vom Tiefland zum Bergregenwald zeigen. In diesem Schutzgebiet leben schätzungsweise 2000 Östliche Flachland- oder Grauegorillas. Vier habituierte Gruppen können von Touristen besucht werden.

Seit 1985 engagiert sich die GTZ beim Schutz dieses Nationalparks; gegenwärtig wird sie durch Bernd Steinhauer-Burkart vertreten. Bei diesem Projekt soll der Gorillatourismus in umweltverträgliche Bahnen gelenkt und bei den Bauern in und im Umland des Parks solchen Alternativen zu ihrer waldvernichtenden extensiven Landwirtschaft angeregt werden.

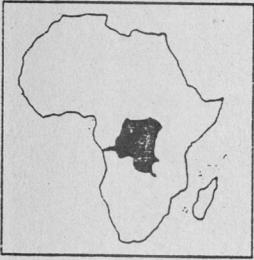
Während der Nordwestteil des Parks noch weitgehend von Menschen unbeflüßelt ist, sind die südlichen und östlichen Randbereiche dicht besiedelt. Gegenwärtig leben schätzungsweise 30 000 Menschen innerhalb des Nationalparks, und in manchen Gebieten des Parkumfelds beträgt die Bevölkerungsdichte bis zu 300 Bewohner pro km². Im Osten muß eine Großfamilie von dem Ertrag eines durchschnittlich 0,8 ha großen Feldes leben.

Der Bevölkerung fehlt außerdem Holz, und gewilderte Tiere stellen häufig die einzige Proteinquelle dar. Aus diesem Grund ist es sehr schwer, die Menschen von der Notwendigkeit der Schutzmaßnahmen für den Park zu überzeugen. Dabei wäre es relativ einfach, die landwirtschaftliche Produktion um 50% zu erhöhen, ohne daß zusätzliche Waldflächen gerodet werden müßten, weil dort noch sehr primitive Anbaumethoden praktiziert werden. Anders als im Nachbarland Rwanda gibt es meist keine Erosionsschutzmaßnahmen. Gleichzeitig werden Sorten angepflanzt, die schlecht an die Bedingungen dort angepaßt sind.

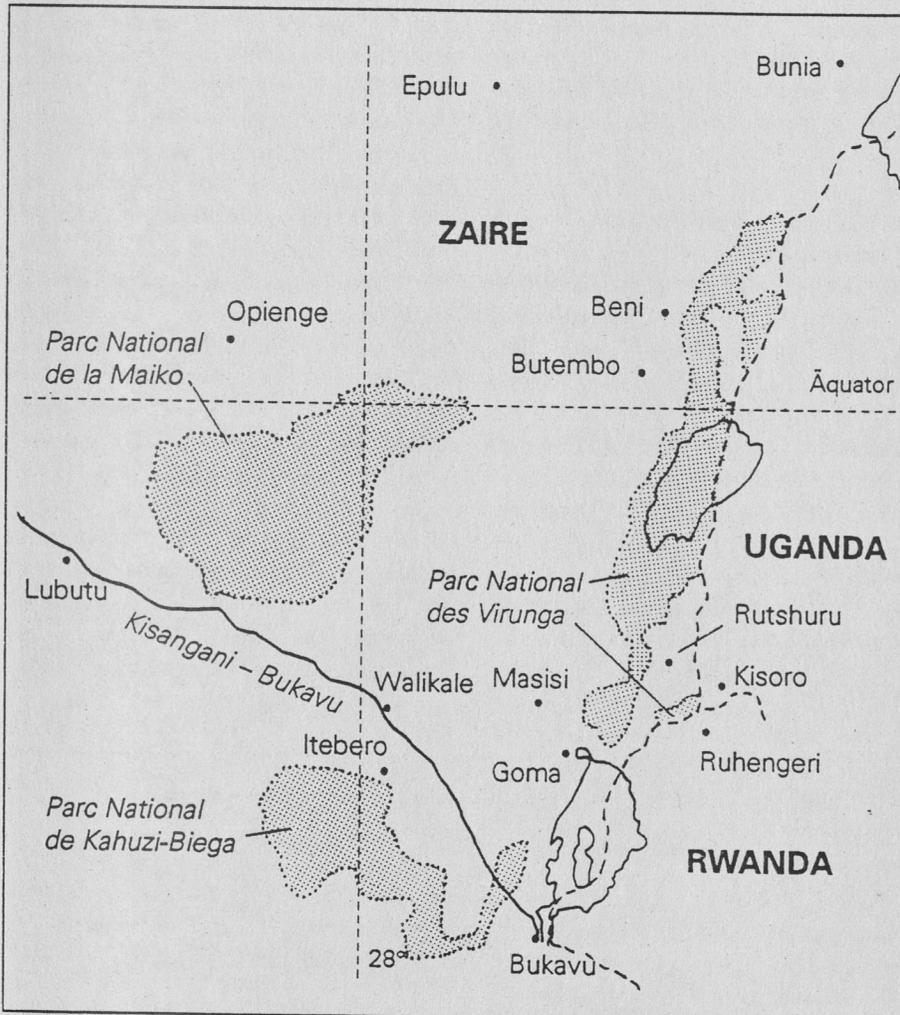
Durch umfangreiche Hilfsleistungen – Anlage von Plantagen, Bau von Schulen und Krankenhäusern – erreichte das GTZ-Projekt, daß sich das Verhältnis zu den Kleinbauern erheblich verbesserte. Schwierigkeiten machen jedoch Großgrundbesitzer, Goldsucher und feudale Stammesoberhäupter. Das Volk der Bashi, das teilweise im Parkgebiet lebt, wird von einer Art König regiert. Dieser alkoholabhängige Regent ist in erster Linie an seiner persönlichen Bereicherung interessiert und ein erklärter Gegner des Schutzprojekts.

Trotzdem führte in den letzten beiden Jahren die Erfolgskurve aufwärts: die Lebensbedingungen wurden besser, die Wilderei ging zurück und die Gorillapopulation erholte sich. Um so schwerer wiegt der Beschluß des BMZ, die Gelder für das Projekt einzufrieren (siehe Seite 3). Mit einem winzigen Bruchteil seines ursprünglichen Etats muß Bernd Steinhauer-Burkart den Nationalpark organisatorisch zusammenhalten und das Vertrauen der Bevölkerung weiter aufbauen.

Ein zairischer Wildhüter verdient offiziell nur DM 30.- pro Monat. Davon kann er nicht einmal seine Familie ernähren, geschweige denn seine Uniform und die Schuhe, die nach ausgedehnten Patrouillen bald kaputtgehen, ersetzen. Er ist da-



ZAIRE



bei auf andere Organisationen angewiesen, und wenn diese ihre Mittel streichen, können keine Kontrollgänge mehr durchgeführt werden.

Die GTZ stockt auch weiterhin das Gehalt der Wildhüter mit Naturalien und Geld soweit auf, daß sie nicht auf illegale Tätigkeiten ausweichen müssen, damit sie überleben können. Für mehr reicht der Etat aber nicht aus. Prämien für hervorragende Arbeit, die äußerst wichtig sind, können kaum noch gezahlt werden. Aus diesem Grund bat uns Bernd Steinhauer-Burkart dringend, Mittel für die Aufrechterhaltung des Projekts bereitzustellen.

Rüdiger Braun

Hilfe für den Kahuzi-Biega-Nationalpark

Angesichts dieser schwierigen Lage versprochen wir Bernd Steinhauer-Burkart, daß die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe den Park mit allen Kräften unterstützen würde. Da unser Etat jedoch schon für die anderen Projekte verplant war, konnten wir dem Kahuzi-Biega-Projekt zunächst leider nur die Übernahme des Gehalts für eine Mitarbeiterin zusichern, obwohl die 80 im Park tätigen Wildhüter dringend neu ausgerüstet werden müßten. Es mangelt an allem, und ein zuverlässiger Schutz des Parks ist mit defekter

und fehlender Ausrüstung wirklich nicht durchführbar.

Aus diesem Grund bitten wir um Ihre Spenden. Die langjährige, hervorragende Arbeit, die in diesem Gebiet geleistet wurde, sollte in derselben Weise fortgesetzt werden, da sonst das Vertrauen der Bevölkerung in die Entwicklungshilfemaßnahmen der reichen Staaten enttäuscht würde.

Praktikant(innen) gesucht

Das GTZ-Projekt, das diesen Park betreut, ist wegen der gespannten diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Zaire fast zum Erliegen gekommen. Eine schnelle Wiederaufnahme der technischen Beziehungen ist auch nicht in Sicht, so daß andere Wege beschritten werden müssen. Im Namen des Nationalparks sucht die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe deshalb Praktikanten, die in diesem Projekt mitarbeiten wollen.

Aufgrund der unsicheren Situation in Ost-Zaire sollten diese Personen über ausreichende Erfahrungen im Umgang mit der Landbevölkerung in Ländern der sogenannten „dritten Welt“ verfügen. Die Festlegung der Arbeitsaufgabe findet in Abstimmung mit dem Projektleiter statt; der Themenbereich kann vom Bewerber vorgeschlagen werden und schließt keine Fachgebiete aus. Im Augenblick würde z. B. dringend eine Person benötigt, die soziale Arbeit im Parkumfeld (wie den Aufbau einer lokalen Naturschutzorganisation) leisten könnte.

Unterkunft und Verpflegung während des Praktikums sowie ein Taschengeld könnte das Projekt stellen, alle anderen Kosten müßte er oder sie selbst tragen.

Wer sich bewerben will, schickt seine Unterlagen bitte an:

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
Karl-Heinz Kohlen
Ripshorsterstr. 365
4200 Oberhausen 12



ZAIRE

Das Maiko-Projekt beginnt

Wie wir bereits in der letzten Mitgliederzeitung und bei der Jahreshauptversammlung berichtet haben, bereiten wir seit 1991 ein neues Projekt in Ostzaire vor, das den effektiveren Schutz des Maiko-Nationalparks und der dort lebenden Grauer Gorillas zum Ziel hat. Nachdem unsere Mitglieder diese neue Aktion einstimmig begrüßt hatten setzten wir unsere Bemühungen fort, einen Experten vor Ort zu finden, der mit uns zusammenarbeiten wollte.

Über die amerikanischen Wissenschaftler John und Terese Hart nahmen wir Kontakt zu ihrem zairischen Mitarbeiter Claude Sikubwabo Kiyengo auf, der den Maiko-Park von 1989-1991 mehrfach besucht hatte, um dort nach Elefanten und Okapis zu suchen. Nebenher hatte er auch Gorillaspuren notiert. Er zeigte großes Interesse an einer Zusammenarbeit mit uns, so daß wir ihn baten, einen Plan für ein Forschungsprojekt zu entwerfen. Im April stellte er diesen Plan fertig und schickte ihn uns zu (siehe Kasten).

Da unsere finanziellen Möglichkeiten sehr beschränkt waren, hatten John und Terese Hart in der Zwischenzeit die Organisation Wildlife Conservation International (WCI) um eine teilweise Übernahme der Kosten gebeten. Claude Sikubwabo soll die Feldarbeit durchführen und das Ehepaar Hart die Betreuung des Projekts übernehmen. Mehrere Wissenschaftler, die Claude kennengelernt hatten, berichteten uns von seiner gewinnenden Persönlichkeit und seiner großen Einsatzbereitschaft.

Nachdem wir Claude Sikubwabos Antrag geprüft hatten, stimmten wir ihm Anfang Juni zu. Wir vereinbarten mit John Hart und WCI, daß er so bald als möglich mit der Arbeit beginnen sollte, am besten schon Anfang Juli, da die Harts dann nach Zaïre reisen wollten.

Bei meiner USA-Reise hatte ich die

Gelegenheit, sowohl Terese Hart als auch Amy Vedder von WCI zu treffen und die Einzelheiten unserer Zusammenarbeit in persönlichen Gesprächen zu klären.

Von Epulu in den Maiko-Nationalpark

Seit 1981 arbeitet das Ehepaar Hart für WCI im Ituri-Wald und studiert die Pflanzen- und Tierwelt dieses Gebiets. Das Hauptinteresse gilt dabei dem Okapi, dem äußerst scheuen Verwandten der Giraffe. Die Projektstation, das *Centre de Formation et de Recherche en Conservation Forestière* (CEFRECOP) befindet sich in Epulu, etwa 150 km östlich von Bunia.

Seit Mai diesen Jahres sind rund 1,4 Mio. ha des Ituri-Walds offiziell als *Okapi Wildlife Reserve* unter Schutz ge-

stellt. Für das Ituri-Projekt arbeiten mehrere zairische Forschungsassistenten, zu denen auch Claude Sikubwabo gehört. Wie seine Kollegen wurde er für Forschung und Naturschutz ausgebildet und arbeitete in jüngster Zeit seinerseits sehr erfolgreich als Ausbilder für Wildhüter. Das Gehalt, das er dafür vom IZCN (der zairischen Naturschutzbehörde) erhielt, betrug nur rund DM 60.- im Monat, doch mit dem zusätzlichen Geld von WCI konnte er gut auskommen.

Inzwischen hat Claude Sikubwabo seine Arbeit im Zentrum des Parks wahrscheinlich bereits aufgenommen. Dank seines diplomatischen Geschicks versteht er sich sehr gut mit den Bauern am Parkrand und kommt auch mit sogenannten „Rebellen“ gut aus, die schwer bewaffnet im Park leben und dort ein eigenes Königreich gegründet haben. Wir

Vorgehensweise beim Maiko-Projekt: Vorschlag von Claude Sikubwabo Kiyengo

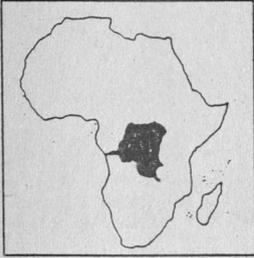
In einer 3 Monate dauernden ersten Phase, die im Juli 1992 beginnen sollte, will Claude Sikubwabo das Zentrum des Nationalparks, das er bisher noch nicht kennt, besuchen und feststellen, ob es dort Gorillas gibt. Die zweite Phase, die 1 Jahr dauern soll, hat drei Ziele:

- Erfassung der Gorilla-Populationsdichte und der Grenzen des Verbreitungsgebiets
- Untersuchung zum Einfluß von Menschen auf die Gorillas
- Ausarbeitung eines Plans für den Schutz des Nationalparks

Hierfür sollen einerseits Feldarbeiten (Gorilla-Bestandsaufnahmen) in vier Teilen des Parks und andererseits Befragungen der Bevölkerung mit Fragebögen durchgeführt werden.

Für die erste Phase benötigt Claude Sikubwabo \$ 3400, von denen wir \$ 1800 und WCI \$ 1600 bereits überwiesen haben. Darunter fallen: sein Gehalt, Kosten für ein Motorrad und für Übernachtungen, Verpflegung und Entlohnung der 8-12 Mitarbeiter, Ausrüstung und Büromaterial.

Die zweite Phase wird voraussichtlich \$ 12 200 (BRD: \$ 7200, WCI: \$ 5000) kosten, zuzüglich des Kauf- oder Mietpreises für ein Geländefahrzeug, das dringend benötigt wird. Bereits enthalten sind in dieser Summe dieselben Posten, die oben für die erste Phase aufgelistet wurden.



ZAIRE

hoffen, daß wir von ihm bald mehr über diese Situation erfahren und werden dies auch in unserer Zeitung wiedergeben.

Obwohl der Maiko-Wald schon seit 1970 Nationalpark ist, gibt es noch keine wissenschaftlichen Studien aus diesem Gebiet. Neben den Problemen mit den „Rebellen“ trägt sicher auch die Unzugänglichkeit des Parks bei: es gibt keine Straßen im Park und keine Möglichkeit, mit dem Auto direkt an ihn heranzufahren.

Mit über 10 000 km² umfaßt der Park mehr als das 33fache der Fläche des Impenetrable Forest und wir können des-

halb sicher sein, daß Claude Sikubwabos Arbeit nicht nur neue Daten zu den dort lebenden Gorillas, sondern auch zahlreiche andere interessante Ergebnisse liefern wird. Sie werden zeigen, ob wir uns in diesem Gebiet weiter engagieren sollten; bevor wir darüber eine Entscheidung fällen, werden wir aber wieder unsere Mitglieder nach ihrer Meinung fragen.

Im September wollen Karl-Heinz Kohlen und Rüdiger Braun unseren zairischen Mitarbeiter Claude Sikubwabo im Lauf ihrer Reise nach Uganda und Zaire treffen und haben dabei vielleicht selbst

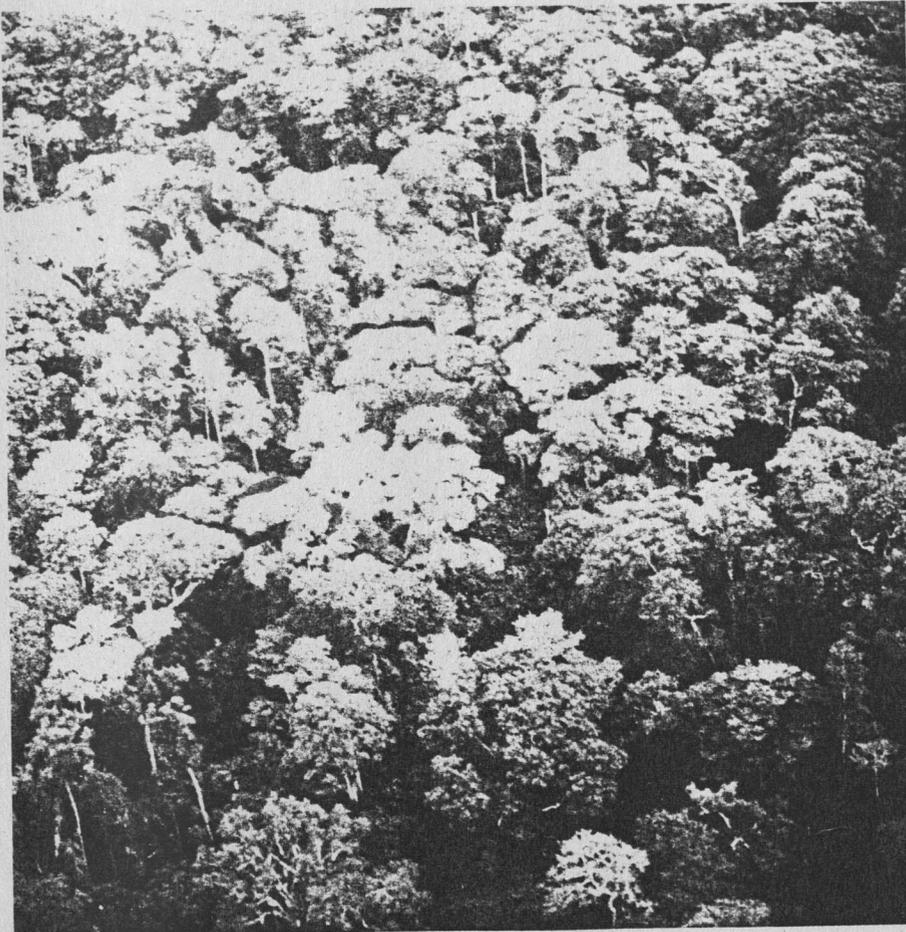
Gelegenheit, den Park zu besuchen. Gleichzeitig werden sie dem Projekt verschiedene Ausrüstungsgegenstände übergeben: Zelte, Planen, Rucksäcke, Ferngläser, Pedofilis, Höhenmesser und Stiefel. Dies ist allerdings erst der Anfang; weitere Gegenstände werden dringend benötigt, doch unser Etat ist wegen der sofortigen Unterstützung, die der Kahuzi-Biega-Nationalpark benötigte, inzwischen überfordert.

Deshalb bitten wir Sie um zusätzliche Spenden für das Maiko-Projekt. Es ist das erste Gorillaschutzprojekt, bei dessen Initiierung wir maßgeblich beteiligt waren; deshalb liegt uns besonders viel daran, daß es nicht an Finanzierungsproblemen scheitert, denn das würde unseren Verein in ein sehr schlechtes Licht stellen. Wie immer versichern wir Ihnen, daß jede Zuwendung, die entsprechend gekennzeichnet ist (in diesem Fall mit „Maiko“) ausschließlich an das betreffende Projekt fließt. Die Kontonummer für Ihre Spenden finden Sie auf Seite 2 dieser Zeitung.

WCI, unser Partner beim Maiko-Projekt

Wildlife Conservation International ist ein Teil der New York Zoological Society und fördert weit über 100 Naturschutzprojekte in Amerika, Afrika und Asien. Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt auf der Erforschung und Erhaltung tropischer Regenwälder. Unter anderem arbeitet WCI schon seit vielen Jahren in Uganda (Kibale) und Ostzaire (Ituri).

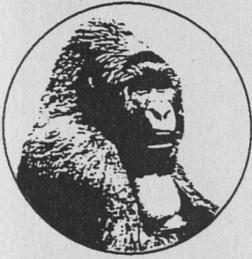
Seit einiger Zeit plant die Organisation auch eine Studie, bei der Bestandsaufnahmen von Grauergorillas in verschiedenen Gebieten durchgeführt werden sollen. Eine Vorstudie wurde bereits abgeschlossen, ist aber noch nicht veröffentlicht worden. Betreuer dieses Projekts sind Amy Vedder und Bill Weber, die selbst einige Jahre lang in Karisoke Gorillas beobachtet haben.



Die riesigen Tiefland-Regenwälder Zaires - zu ihrer Erhaltung wollen wir beitragen.

Foto: Angela Meder

Angela Meder



BERGGORILLA & REGENWALD DIREKTHILFE

Wir möchten unsere Leser besser kennenlernen

Eigentlich wissen wir sehr wenig über die Leser unserer Zeitung. Damit wir effizienter arbeiten und unsere Beiträge nach ihren Interessen auswählen können, legen wir dieser Ausgabe einen Fragebogen bei; bitte füllen Sie ihn aus und senden Sie ihn uns zu. Auf der Rückseite finden Sie die Möglichkeit, T-Shirts, Postkarten und einige Schriften, die wir für lesenswert halten, zu bestellen.

Eine dieser Schriften ist eine Studie zur Situation der Regenwälder Zentralafrikas, die das Institut für Ökologie und angewandte Ethnologie e. V. (infoe) bereits 1990 herausgegeben hat. Diese Studie vermittelt gründlich recherchierte Einsichten in die Realität des Regenwaldproblems. Ein Interview in dieser Arbeit war gab u. a. den Anlaß für die Forcierung unseres Maiko-Projekts, da wir dort erstmals konkrete Hinweise auf die Situation in diesem Gebiet erhielten. Die Studie ist in Englisch abgefaßt und kann über uns für DM 6.80 bezogen werden.

Wer sich für Umweltprobleme und Lösungsstrategien interessiert, sollte sich das Ökozidjournal ansehen. Es erscheint zweimal jährlich und kostet DM 9.80 pro Ausgabe. Die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe veröffentlicht regelmäßig Beiträge in diesem Magazin. Für die Frühjahrsausgabe 1993 ist ein Bericht über unser Landankaufprojekt im Impenetrable Forest vorgesehen.

Wenn eine bestimmte Zahl unserer Leser diese Zeitschrift über den Verein abonniert, erhalten wir eine Ermäßigung, die wir für unsere Arbeit verwenden wollen. 40% des Preises für das Buch *Ein geborene ausgebucht* kommen auf jeden Fall in die Vereinskasse, wenn Sie es über unseren Frage- und Bestellbogen anfordern. Damit Sie sich ein Bild von den Ökozid-Veröffentlichungen machen können, legen wir für unsere Mitglieder dieser Zeitung ein Informationsblatt bei.

Um unsere Kasse etwas aufzufüllen, werden wir in Zukunft auch Anzeigen in unsere Zeitung aufnehmen. Für Ihre Mithilfe bei der Gewinnung von Anzeigenkunden wären wir Ihnen sehr dankbar.

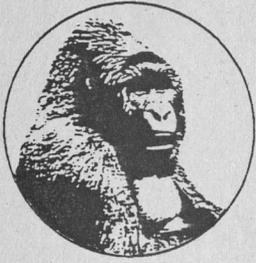
Neue T-Shirts und Aufkleber-Postkarten erhältlich

Einen Teil der T-Shirts, die in den Mgahinga- und den Impenetrable Forest geliefert werden (je 100 Stück haben wir bereits an diese beiden Projekte abgeschickt), wollen wir unseren Mitgliedern anbieten.

Wir haben qualitativ hochwertiges Material (100% Baumwolle) für die T-Shirts verwendet, das den Preis etwas in die Höhe trieb; wir wollten jedoch sicher gehen, daß sie den extremen Bedingungen im tropischen Afrika standhalten. Die Grundfarbe ist Grau, der Aufdruck auf der Rückseite dreifarbig. Sie sind in den Größen M, L, XL und XXL lieferbar und kosten je DM 40.-. Davon gehen nach Abzug der Kosten für die Herstellung ca. DM 20.- in unsere Projekte in Afrika.

Die Aufkleber-Postkarten, auf denen auch unser Emblem abgebildet ist, können Sie für DM 5.- pro Stück bestellen.





BERGGORILLA & REGENWALD DIREKTHILFE

Unser Verein braucht mehr Mitarbeiter

Schon seit einiger Zeit sind wir auf der Suche nach engagierten Mitarbeitern, doch bisher war die Resonanz sehr dürftig; hin und wieder melden sich zwar Interessierte, meist nehmen sie aber sehr bald wieder Abstand von den Aufgaben, die vor ihnen liegen. Deshalb suchen wir nun Personen für bestimmte Tätigkeiten.

Wir wollen bekannter werden. Aus diesem Grund suchen wir Mitglieder, die gute Ideen für Aktionen haben, bei denen neue Mitglieder und Spender geworben werden. Sie sollten diese wenn möglich auch selbst durchführen können.

Wir wollen ein Archiv anlegen. Dafür suchen wir eine Person, die unserem Verein das Archiv führen und verwalten kann. Wir können allerdings außer den Verwaltungskosten nichts ersetzen. Bei den aktiven Mitgliedern hat sich seit Jahren eine Menge Material angesammelt, das ganz dringend geordnet und katalogisiert werden müßte.

Wir wollen immer auf dem laufenden bleiben. Hilfreich ist dabei auch das Sammeln von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln. Von besonderem Interesse sind für uns alle Nachrichten aus Uganda, Zaire und Rwanda, sowie alle biologischen Beiträge zu Menschenaffen, tropischem Regenwald usw., daneben Berichte zur Entwicklungshilfe in Ländern der „dritten Welt“. Diese Schriften sollten an unsere Geschäftsstelle geschickt werden. Bitte informieren Sie uns auch darüber, welche Tageszeitungen oder Zeitschriften Sie regelmäßig lesen. Vielleicht gelingt es uns dann, die ganze Sammelei systematisch zu betreiben.

Wir wollen auf neue Bücher hinweisen. Wenn einer unserer Leser ein kürzlich erschienenenes Buch gelesen hat, daß sich mit den oben genannten Themen befaßt und das für unsere Mitglieder interessant sein könnte, wären wir

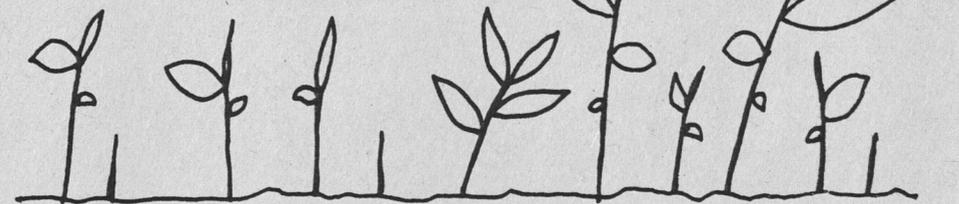
sehr dankbar für eine Kritik, die wir in unserer Zeitung veröffentlichen könnten.

Wir wollen eine internationale Zeitung herausgeben. Mitgliedern, die sehr gut Englisch oder Französisch beherrschen und uns bei der Übersetzung unserer Veröffentlichungen helfen könnten, wären wir dankbar.

Wenn Sie Interesse an einer dieser Tätigkeiten haben, können Sie an unsere Geschäftsstelle in Düsseldorf (Seite 2) schreiben und Ihre Telefonnummer angeben – wir rufen dann umgehend zurück.

Gorilla-Reise 1993 geplant

Immer wieder erhalten wir Anfragen von Mitgliedern, die gern Gorillas in freier Wildbahn sehen würden. Die Gründung der beiden Nationalparks Mgahinga und Impenetrable Forest in Uganda wäre ein guter Anlaß dafür. Interessenten können sich schriftlich in der Geschäftsstelle in Düsseldorf (Adresse auf Seite 2 dieser Zeitung) melden. Ab November sind unter derselben Adresse aktuelle Informationen zu dieser Gorilla-Reise erhältlich.



Personelles

Im Februar 1992 trafen sich Karl-Heinz Kohnen und Ruth Keesling vom Digt Fund in Düsseldorf. Im Juni trafen sich Angela Meder, Rüdiger Braun, Karl-Heinz Kohnen und der Projektleiter des Kahuzi-Biega-Nationalparks, Bernd Steinhauer-Burkart, in Neckargemünd. Ebenfalls im Juni besuchte Angela Meder den Gorilla Workshop in Milwaukee (USA), auf dem sie einen Vortrag zur Arbeit der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe hielt.

Anschließend traf sie Terese Hart und Amy Vedder von WCI in New York. Karl-Heinz Kohnen nahm am Planungstreffen „Afrikanischer Regenwald“ im Kölner infoe-Institut sowie an der Konsultation von Umweltgruppen und dem BMZ zum Thema „Regenwald“ in Bonn teil.

Angela Meder wird im August am Kongress der Internationalen Primatologischen Gesellschaft in Straßburg teilnehmen. Karl-Heinz Kohnen und Rüdiger Braun besuchen im August und September die Projekte in Uganda und Zaire.



MITGLIEDERINFORMATIONEN

Who's who?

In unseren Beiträgen tauchen häufig Abkürzungen und Namen von Organisationen und Institutionen auf, die vielen Mitgliedern unbekannt sind. Deshalb versuchen wir hier, sie kurz zu erläutern.

| | | | |
|-------------------|--|--------------------|---|
| AWF | African Wildlife Foundation | IUCN | (französisch: UICN) International Union for Conservation of Nature and Natural Resources (Internationale Union für Naturschutz). Sitz: Gland, Schweiz |
| BMZ | Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (deutsches Entwicklungshilfeministerium) | IWF | Internationaler Währungsfonds (englisch: IMF – International Monetary Fund) |
| CARE | Cooperative for American Remittances to Everywhere . Von privater Seite getragene amerikanische Hilfsorganisation | IZCN | Institut Zairois pour la Conservation de la Nature . Oberste Naturschutzbehörde Zaires, zuständig für die Nationalparks inklusive Tourismus. P. D. G. (Président Délégué Général): Mankoto ma Mbaelele |
| CITES | Convention for the International Trade of Endangered Species ; auch: WA – Washingtoner Artenschutzübereinkommen. Regelt den Handel mit bedrohten Pflanzen und Tieren sowie Produkten aus ihnen | NGO | Non-governmental Organization . Organisation, die nicht von einer Regierung getragen wird |
| Digit Fund | Von Dian Fossey begründete Stiftung, die vor allem das Forschungszentrum Karisoke in Rwanda verwaltet und finanziert sowie für Forschung reservierte Gorillagruppen betreut | Peace Corps | Von John F. Kennedy gegründete amerikanische Organisation freiwilliger Entwicklungshelfer |
| DTCP | Development Through Conservation Project . Gegründet von IFCP; soll Naturschutz mit einer Verbesserung der Lebensbedingungen für die Menschen in Südwest-Uganda verbinden. Gefördert von WWF, USAID, CARE | UNDP | United Nations Development Programme Entwicklungshilfeprogramm der UN |
| FAO | Food and Agriculture Organization . Organisation der UN für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei | UNESCO | United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) |
| FFPS | Fauna and Flora Preservation Society (Gesellschaft für die Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt). Sitz: London | UNP | Uganda National Parks . Direktor: Eric Edroma |
| GTZ | Gesellschaft für technische Zusammenarbeit . Entwicklungshilfeorganisation der deutschen Regierung | USAID | United States Agency for International Development . Staatliche Entwicklungshilfeorganisation der USA |
| IFCP | Impenetrable Forest Conservation Project | WCI | Wildlife Conservation International . Naturschutzorganisation der New York Zoological Society |
| IGCP | International Gorilla Conservation Program (Internationales Gorilla-Schutzprogramm). Nachfolgeorganisation des Mountain Gorilla Projects. Träger: FFPS, AWF, WWF | Weltbank | Sonderorganisation der UN; vergibt Kredite für förderungswürdige Vorhaben, die in der Regel nach 15 Jahren mit Zinsen zurückgezahlt werden müssen |
| infoe | Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie e. V. | WWF | World Wide Fund for Nature . Unabhängige internationale Organisation, die Naturschutzprojekte unterstützt. Sitz der Zentrale: Morges, Schweiz. Zahlreiche nationale Organisationen |
| IPPL | International Primate Protection League . Internationale Organisation für Primatenschutz | ZGF | Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1958 e. V. |
| ITFC | Institute of Tropical Forest Conservation . Institut der Mbarara-Universität (Südwest-Uganda). Leiter: Jonathan Baranga | | |